

Buchbesprechung

KISON, H.-U., AHRENS, W., HANELT, P. & J. SCHAAF (Hrsg.): Wilhelm Schatz, Leben und Werk. – Quedlinburg 2003. 80 S., 1 Kartenbeilage.

Dieses von den obengenannten Personen für den „Botanischen Arbeitskreis Nordharz e. V.“ herausgegebene Heft beinhaltet die auf der Festveranstaltung anlässlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages von WILHELM SCHATZ am 9. November 2002 in Halberstadt gehaltenen Vorträge. Nach einem Geleitwort des Kulturdezernenten der Stadt Halberstadt Dr. MICHAEL HAASE beleuchten HELGA und KARL KUNZE in ihrem Beitrag „Der Lehrer Professor Dr. Jakob Wilhelm Schatz“ eingehend das Leben und Schaffen, aber auch das schulische und historische Umfeld dieses verdienstvollen Botanikers des nördlichen Harzvorlandes. Am 14. Januar 1802 als Sohn eines Lehrers in Wanzleben geboren, studierte er nach Absolvierung des Domgymnasiums in Halberstadt an der Universität Halle Philosophie und Klassische Philologie. 1824 zum Dr. phil. promoviert, war SCHATZ zunächst 10 Jahre Lehrer am Pädagogicum Unserer Lieben Frauen in Magdeburg. 1824 wurde er als Oberlehrer an das Domgymnasium in Halberstadt berufen, wo er bis zu seinem Tode am 29. Mai 1867 als Gymnasiallehrer gewirkt hat; 1845 erhielt er den Professorentitel. Unterricht erteilte er hauptsächlich in den Fächern Latein, Griechisch und Französisch, daneben aber auch in dem damals recht unterrepräsentierten Fach Naturkunde. Seine naturkundlichen Kenntnisse beruhten offenbar weitgehend auf seiner ausgeprägten Naturliebe und einer damit verknüpften intensiven Selbstaneignung. Neben seiner Berufsarbeit fand er Zeit für wissenschaftliche Arbeiten sowohl zur Regionalgeschichte als auch über die Pflanzenwelt der Region. In ausgedehnten Wanderungen durchstreifte er allein oder in Begleitung anderer Floristen die nähere und weitere Umgebung von Halberstadt und notierte gewissenhaft die dabei gefundenen Pflanzen. Als Ergebnis seiner floristischen Forschungen veröffentlichte er zwei Florenwerke: 1839 eine „Flora Halberstadensis excursoria“ und 1854 eine „Flora von Halberstadt“. Beide Werke werden in dem nachfolgenden Beitrag von H.-U. KISON „Die Erforschung der Halberstädter Flora durch Wilhelm Schatz“ eingehend analysiert und gewürdigt, wobei auch die Gewährsleute von SCHATZ vorgestellt werden. P. HANELT behandelt dann die „Kulturpflanzen in der ‚Flora von Halberstadt‘ (1854) von Wilhelm Schatz als Zeugen des Ackerbaues seiner Zeit“. Die genannte Flora enthält auch Angaben über 129 kultivierte Arten, davon 47 Ziergehölze, 20 krautige Zierpflanzen und 13 Obst- und Zierpflanzen. Näher eingegangen wird allerdings nur auf die Nahrungs-, Faser-, Futter-, Gemüse- und Heilpflanzen, auf die mehr als die Hälfte der angebauten Arten ausmachenden Zierpflanzen jedoch leider nur ganz knapp und pauschal. Weitere Beiträge betreffen die floristischen Forschungen von SCHATZ im Fallsteingebiet (W. ILLIG), Naturhistorisches vom Huy und die von SCHATZ in seinen beiden Floren genannten Fundorte im Huy, wozu auch die beigelegte detaillierte Übersichtskarte dieses Höhenzuges gehört, in welcher die einzelnen Fundorte eingetragen sind (A. BARTSCH). Überhaupt ist die ganze Publikation mit zahlreichen Abbildungen, Verbreitungskarten, Diagrammen und Tabellen ausgestattet, welche die einzelnen Texte wirkungsvoll unterstützen. Die Titelseite ziert eine 1843 von HERMANN SCHÄFER angefertigte Lithographie, den Botaniker WILHELM SCHATZ auf einem seiner floristischen Streifzüge durch die heimische Natur darstellend.

Dem rührigen „Botanischen Arbeitskreis Nordharz“ ist für diesen wichtigen Beitrag zur Geschichte der floristischen Forschung in Sachsen-Anhalt herzlicher Dank zu sagen. Möge diese inhaltsreiche Broschüre auch im benachbarten Brandenburg Beachtung finden und zur Nachahmung anregen!

H.-D. Krausch